Job adé
Bericht: Florian Farken, Albrecht Radon

Heike Schmidt ist wütend. Nach vielen Jahren wurde der Physiotherapeutin von der Reha Klinik in Bad Langensalza gekündigt. Sie sagt: Zu Unrecht.

Heike Schmidt, Physiotherapeutin
„Machst 20 Jahre hier einen Job. Mit viel Liebe und mit viel Kraft und Du bist immer da und springst immer ein. Bist immer bereit. Dann kriegst Du sowas in die Hand gedrückt. Nee, nee."

Ihr Tag startet seit ihrer Kündigung anders. Anstatt für ihren Job, macht sie sich heute für den Arbeitskampf fertig. Seit drei Jahren streiken sie und ihre Kollegen an der Celenus-Klinik immer wieder. Sie wollen einen Entgelttarifvertrag. Das heißt: Ältere Kollegen sollen deutlich besser bezahlt werden, als jüngere. Auch Zusatzqualifikationen sollen vergütet werden.

Für ihren Kampf - so sehen es Heike Schmidt und ihre Kollegen – hat sie vor knapp vier Wochen teuer bezahlt. Ihr und einer weiteren Kollegin wurde fristlos gekündigt. Ende März ruft die Gewerkschaft wieder zum Streik auf. Heike Schmidt und ihre Kollegin verteilen deshalb am Abend vor dem Streik wie üblich dieses Infoblatt in der Klinik.

Heike Schmidt, Physiotherapeutin
„Diese Zettel haben wir praktisch in die Patientenbriefkästen verteilt, ohne Patienten anzusprechen, ohne was nach Feierabend in zivil. Und das ist eigentlich der Grund, warum wir fristlos außerordentlich gekündigt wurden."

Sie und ihre Kollegin hätten mit dieser Aktion, so schreibt es der Anwalt der Celenus-Gruppe, den Betriebsfrieden in der Klinik erheblich gestört. Wir treffen den Leipziger Arbeitsrechtler Gottfried Niemietz. Aus seiner Sicht reicht das Einwerfen von Zetteln für eine fristlose Kündigung nicht aus.

Gottfried Niemietz, Fachanwalt für Arbeitsrecht
„Im vorliegenden Fall könnte man sich meines Erachtens ausschließlich darüber unterhalten, ob eine Abmahnung gerechtfertigt ist oder nicht. Dazu will ich mich nicht abschließend äußern, abschließend äußern kann ich mich aber ganz klar dazu, dass die Verteilung dieses Flugblattes keine außerordentliche und fristlose Kündigung rechtfertigt.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

Weder bei einem normalen Arbeitnehmer, und erst recht nicht bei einem Betriebsratsmitglied.“

Die 59-Jährige ist Ersatzmitglied im Betriebsrat. Sie ist stolz auf das, was sie und ihre Kolleginnen bisher mit dem Arbeitskampf erreicht haben. Offenbar hat der Druck der Streikenden etwas bewirkt. Im Dezember erhöhte die Geschäftsführung den Lohn um neun Prozent.

Physiotherapeuten und Pfleger kriegen jetzt 2.100 Euro brutto. Doch was die Streikenden wollen: Mitarbeiter, die länger dabei sind, sollen mehr verdienen als die Kollegen, die gerade anfangen. Genau darüber wollen sie mit Hilfe von Gewerkschafter Falk Ludwig verhandeln.

Falk Ludwig, ver.di Thüringen
„Celenus stellt sich hin. Sagt: Wir wollen nicht verhandeln. Wir kommen auch mit Verdi nicht mehr zueinander. Es wird keinen Tarifvertrag geben. Und nimmt wirklich keine, im Grunde genommen gar keine Angebote von uns an.“

Celenus erwidert, ver.di habe im vergangenen Jahr die Verhandlungen abgebrochen. „exakt“ liegen dagegen E-Mails vor, die zeigen: Celenus hat im März die Verhandlungen offiziell für gescheitert erklärt.

Die Celenus-Kliniken gehören einem französischen Pflegekonzern. Der Orpea Gruppe. Der millionenschwere Konzern präsentiert sich im Netz als sozial engagiertes Unternehmen. Interessiert seien Investoren wie Orpea aber vor allem am Geld, sagt der Gesundheitsökonom Wilfried von Eiff. Er berät bei Klinikfusionen.

Prof. Dr. Dr. Wilfried von Eiff, HHL Leipzig
„Das ist kein Einzelfall, wenn ein Finanzinvestor eine solche Klinik übernimmt. Weil der Finanzinvestor hat ein Interesse: Er möchte Rendite erzielen. Und die Konsequenz ist: Sie müssen Kosten sparen. Als Reha-Zentrum. Will sagen: 70 Prozent der Kosten in einer solchen Klinik sind Personalkosten. Also liegt es nahe, genau diese Personalkosten unter die Lupe zu nehmen und an dieser Stellschraube zu drehen. Leider.“

Die Celenus-Gruppe hat 17 Kliniken in Deutschland. An nur zwei Standorten gibt es Entgelttarifverträge. Die Situation in Bad Langensalza eskaliert weiter. Nach den fristlosen Kündigungen von Heike Schmidt und ihrer Kollegin hat Celenus die Betriebsratsvorsitzende und vier weitere Kollegen ohne Gehalt beurlaubt. Sie alle wollen weiter arbeiten, wie sie den stellvertretenden Klinik-Leiter hier wissen lassen. Celenus spricht von einer - Zitat:

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.

„unbezahlten Arbeitspause als Arbeitskampfabwehrmittel." Druck ausüben, beurlauben, kündigen. Der Fachanwalt weiß, was Arbeitgeber damit bezwecken.

Gottfried Niemietz, Fachanwalt für Arbeitsrecht
„Also es wird sehr häufig durchaus versucht, über diesen Weg die Leute klein zu kriegen. Sie haben Familie, die müssen sie ernähren. Wenn der Arbeitgeber sagt, pass mal auf, wenn Du das nochmal machst, fliegst Du, das verunsichert und das ist das Ziel."

Was sagt die Celenus-Gruppe zu den Vorwürfen, sie würden Streikende unter Druck setzen? Schriftlich heißt es: **„Selbstverständlich akzeptieren wir jede Form von Streik, solange sich dieser im zulässigen Rahmen bewegt und sich an Recht und Gesetz hält."**

Der Konflikt in Bad Langensalza soll jetzt Thema im Thüringer Landtag werden. SPD-Fraktionsvorsitzender Matthias Hey hat sich mit Heike Schmidt und ihren Kollegen getroffen. Er verlangt, der Arbeitgeber solle sich bewegen.

Matthias Hey, Fraktionsvorsitzender SPD Thüringen
„Wir müssen deutlich klar machen: In Deutschland gibt es Tarifbindung, gibt es tarifliche Gesetze, es gibt Gewerkschaften, und es kann nicht sein, dass jetzt neue Investoren auf den Markt drängen und einfach mal versuchen, auszutesten, wie weit die Leidensfähigkeit der deutschen Gesellschaft geht. Da müssen wir ein deutliches Stopp-Zeichen setzen."

Seit heute liegt uns ein Schreiben der Thüringer Arbeitsministerin Heike Werner an Celenus vor. Darin spricht sie von einem eklatanten Fachkräftemangel in der Branche. Daher seien Tarifverträge und gute Arbeitsbedingungen wichtig.

Zurück zu Heike Schmidt. Sie hofft, dass die Kündigungen aufgehoben werden, und ist froh, dass sie ihre Kollegen in dieser schweren Zeit unterstützen.

"Allein schaffste das nicht. Das hältst Du nicht durch."
"Och Schmidti, kommt alles wieder hoch, ne."

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.